

Null-Komma-Null Rückstände?

Die Grenzen der biologischen Landwirtschaft

Von Martin Ott, Mitglied des Vorstandes der BIO SUISSE

"Ist die Knospe drauf, ist Bio drin" - dieses eindeutige Bekenntnis der BIO SUISSE verpflichtet. Die Knospe gibt die Garantie, dass die BIO SUISSE alles Menschenmögliche tut, um Rückstände von Pestiziden und Umweltgiften zu vermeiden sowie um landwirtschaftliche Produkte natur- und tiergerecht herzustellen.

Damit BIO SUISSE die Garantie geben kann, sind grosse Anstrengungen zur Qualitätssicherung nötig. BIO SUISSE macht dabei keine Kompromisse. "Lieber weniger Ertrag, dafür aber hundertprozentige Qualität", so heisst die Devise. Kategorisch verworfen wird die Strategie, zu wachsen, indem die strengen Vorschriften gelockert und Konzessionen bei der Bio-Qualität gemacht werden.

Richtlinien werden immer strenger

Die Biobäuerinnen und Biobauern überprüfen die Produktionsvorschriften laufend. Um die (Bio)Kreisläufe noch besser zu schliessen, wurden mit Wirkung ab 1. Januar 2003 folgende Richtlinien verschärft:

- Fütterungsrichtlinien für die Rinderhaltung:
Die Verfütterung von konventionellem Kraftfutter an Rindvieh wird weiter eingeschränkt. Bis Ende des letzten Jahres betrug für Wiederkäuer der maximal zulässige Anteil an Kraftfutter aus konventionellem Anbau 10 %. Dieser Anteil wird jetzt schrittweise weiter reduziert. Im Jahre 2006 soll konventionelles Kraftfutter endgültig vor dem Bio-Stall Halt machen.
- Nährstoff-Richtlinien im Gemüsebau:
Der Einsatz von Mist und Gülle aus konventionellen Höfen wird weiter reduziert. Neu muss jetzt mindestens die Hälfte des Hofdüngers von Biobetrieben stammen.

- Tierzucht:

Der Zukauf von Nutztieren aus konventioneller Haltung ist auf dem Biohof jetzt endgültig verboten.

Minimierung von externen Schadstoffen

Landwirtschaftliche Böden können heute mit persistenten, d.h. also mit "alten", nicht oder schlecht abbaubaren Pestiziden belastet sein. Durch Regen, Abdrift oder Emission aus dem Verkehr sowie durch Winderosion aus behandelten Feldern gelangen ausserdem neue chemische Schadstoffe in Böden, Gewässer und teilweise auch in Pflanzen und Tiere. Kein Bergsee, kein Quellwasser und kein Eisberg in der Antarktis ist absolut frei davon.

Alt- und Neulasten sind für die biologische Landwirtschaft eine grosse Herausforderung. Biobauern und Biobäuerinnen müssen nicht nur eine ganze Palette von biologischen Techniken auf dem eigenen Hof anwenden, sie müssen auch Kontaminationen aus der Aussenwelt ausgrenzen. Unschön daran ist, dass die Kosten für Nachweis und Vermeidung von Pestiziden ausgerechnet jenen aufgebürdet werden, die diese Stoffe selber gar nicht einsetzen und auch nicht haben wollen, also den Bio-Landwirten und den Verbrauchern von Bioprodukten.

Zusammen mit dem Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL) arbeitet die BIO SUISSE intensiv daran, die Qualitätssicherung von Bioprodukten zu verbessern und wo nötig neue Strategien gegen alte und externe Belastungen zu entwickeln. Beispiele:

- Projekt Kürbisgewächse:

Kürbisgewächse können aus dem Boden DDT oder Dieldrin aufnehmen – persistente Pestizide, die auch im konventionellen Anbau längst nicht mehr zugelassen sind, die sich aber immer noch im Boden befinden. Zusammen mit Handelspartnern und Gemüsebauern haben FiBL und BIO SUISSE ein Projekt zur Kontrolle und Reduktion dieser Stoffe gestartet.

- Projekt Bio-Wein:

Auch im Bio-Wein können klitzekleine Spuren von Rückständen gefunden werden, die zum Teil aus der konventionellen Nachbars-Parzelle stammen, zum Teil bei der Verarbeitung in Kelteriebetrieben mit biologischem und nichtbiologischem Traubengut eingetragen werden können. FiBL und die BIO SUISSE haben Massnahmen erlassen, um auch diese Spuren zu minimieren.

Grenzen der Beeinflussung

Leider sind der biologischen Landwirtschaft die Hände gebunden, um auch rechtlich gegen externen Schadstoff-Eintrag vorzugehen. Der rechtliche Schutz vor unsachgemässer Bewirtschaftung durch Nachbarn (z.B. Rebenspritzen bei unzulässigen Winden) ist in der Schweiz sehr schlecht. Ausserdem ist es für Biobäuerinnen und Biobauern sehr, sehr unangenehm, gegen ihre Nachbarn mit juristischen Mitteln vorzugehen. Die BIO SUISSE hat solche Prozesse auch schon unterstützt und leider verloren.

"Nulltoleranz" ist ein Hirngespinnst

Die heutige Analytik weist selbst (chemische) Verunreinigungen von 0.000001 g/kg, also eines Millionstel Grammes nach. Kaum ein fremdes Molekül bleibt den modernen Messapparaten verborgen. Was bedeutet dies für die Bio-Landwirtschaft angesichts von Altlasten und heutiger Umweltverschmutzung, die Spuren von Substanzen überall hin, also auch in einen Bergsee oder auf eine Bio-Parzelle verfrachten können?

Trotz strenger Richtlinien, trotz systematischer Qualitätssicherung und trotz modernster Forschung in der biologischen Landwirtschaft ist es ein utopisches Ziel, chemische Rückstände **absolut**, d.h. also auf Null-Komma-Null, zu reduzieren. Entsprechend problematisch ist daher die Forderung nach "Nulltoleranz"- also nach totaler Rückstandsfreiheit - für Bioprodukte. "Nulltoleranz" für Bioprodukte bedeutet, für die biologische Landwirtschaft die Messlatte auf eine menschen-unmögliche Höhe zu setzen. Damit gefährdet die Forderung nach "Nulltoleranz" ausgerechnet jene Wirtschaftsweise, welche den Schadstoffeintrag im Vergleich mit der konventionellen Landwirtschaft um ein Vielfaches reduziert. Biobauern und Biobäuerinnen wollen sich daher nicht darauf einlassen. Sie wollen und können keine unmöglichen Garantien geben. Der Anspruch auf "Nulltoleranz" für Bioprodukte ist realitätsfremd, kontraproduktiv und gefährlich.

Die biologische Landwirtschaft ist eine zukunftsgerichtete, wissenschaftlich abgesicherte Methode zur nachhaltigen, gesunden Lebensmittelproduktion bei gleichzeitiger Verbesserung der Produktionsgrundlage „Boden“. Damit sind wir auch auf einer zunehmend kontaminierten Erde **die** Alternative schlechthin. Die BIO SUISSE entwickelt den Biolandbau weiter und bezieht die Anforderungen der Zeit in diese Prozesse ein. Einzig Mensch und Gesellschaft setzen ihr dabei Grenzen. Bio ist keine Insel.